

Tätigkeitsbericht 2009

10 Jahre Erziehungsberatung



	Inhalts- verzeichnis
	Seite
Vorwort	1
2009 im Überblick	2
Allgemeine Angaben zu den Beratungsstellen	5
Konzeption	7
Fachstelle Frühe Hilfen	8
Datenanalyse der Beratungsarbeit, Prävention und Vernetzung	10
Entwicklung der Beratungsarbeit anhand der Darstellung ausgewählter Daten	16
Ausblick	21
Anhang	23
Berichte, Gastbeiträge und Briefe von Kooperationspartnern und Klienten	
Rede zur Eröffnung der Beratungsstelle in Ober-Ramstadt	

Unsere Erziehungsberatungsstellen sind inzwischen zu einem festen Bestandteil in der sozialen Landschaft unseres Kreises geworden. Wir konnten im April 2010 das zehnjährige Jubiläum feiern.

Ich freue mich, Sie mit dem vorliegenden Jahresbericht 2009 über die Arbeit der drei Beratungsstellen und über die vielfältigen Entwicklungen in diesem Bereich informieren zu können.

Das Jahr 2009 war im Bereich der Erziehungsberatungsstellen durch vielfältige Veränderungen geprägt. Im November 2009 konnten wir ergänzend zu unseren Standorten in Groß-Umstadt und Pfungstadt in Ober-Ramstadt eine dritte Beratungsstelle eröffnen. Mit der neuen Beratungsstelle haben wir auf die große Nachfrage in diesem Bereich reagiert und das Beratungsangebot im Landkreis weiter ausgebaut.

Erziehungsberatung soll als niedrigschwelliges Angebot für die Bürger möglichst einfach erreichbar sein und dadurch ihren präventiven Charakter unterstreichen.

Ich danke der Stadt Ober-Ramstadt für ihre wohlwollende Unterstützung und freue mich, dass die Ratsuchenden die neue Beratungsstelle schon nach kurzer Zeit rege in Anspruch nehmen. Das zeigt, dass die Wahl des Standortes richtig war.

Wir konnten zusätzlich mit dem Kinderschutzbund einen kompetenten freien Träger ins Boot holen, der das Angebot in Ober-Ramstadt auf gute Art ergänzt.

Mit dem Projekt Frühe Hilfen wurde ein weiterer wichtiger Akzent gesetzt. Wir möchten Einrichtungen und Personen, die im Bereich der unter Dreijährigen und „rund um die Geburt“ tätig sind, miteinander vernetzen. Ziel ist es, rechtzeitig auf Belastungssituationen in Familien mit kleinen Kindern aufmerksam zu werden, um wirksam reagieren und den betroffenen Familien die notwendigen Hilfen anbieten zu können. Ich freue mich über die gute Resonanz, die dieses Angebot bei den Fachkräften aus den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe und Betreuung gefunden hat. Frühe Hilfen sind ein weiterer Baustein auf unserem Weg zu einem familienfreundlichen Landkreis.

Unsere Erziehungsberatungsstellen im Landkreis Darmstadt-Dieburg werden auch zukünftig zum Wohle unserer Bevölkerung und insbesondere der Kinder und Jugendlichen ihre wichtige Arbeit leisten.



Rosemarie Lück
Erste Kreisbeigeordnete



Trotz der vielfältigen Veränderungen in den Beratungsstellen, aufgrund von Neueinstellungen und Umstrukturierungen, konnte die Klientenfallzahl nicht nur gehalten, sondern sogar im Vergleich zum Vorjahr ausgebaut werden.

Im Jahre 2008 nahmen 1027 Eltern, Familien, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche Beratung und Therapie in Anspruch, im Jahre 2009 insgesamt 1055. Damit erreichten wir ca. 2300 Personen in den Familien.

Hinzu kam, dass in einer Beratungsstelle, aufgrund von Altersteilzeit und langer Krankheit mehr als eine Personalstelle über längere Zeit unbesetzt war.

Auch im vergangenen Jahr zeigte sich, dass Familien unter erheblichem Druck stehen. Erneut ist Trennung und Scheidung der häufigste Belastungsfaktor für die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen. Auch Armut belastet Familien. 15 % der ratsuchenden Eltern erhalten ALG II oder andere Sozialleistungen. 8 % unserer Klienten thematisieren Armut in den Beratungsgesprächen. Die zunehmende Belastung von Familien zeigt sich auch darin, dass die Anzahl der Familien, die mehrere Beratungskontakte benötigen, zugenommen hat. Der Anteil der Familien, die 5 bis 9 Kontakte in Anspruch nehmen, hat sich von 15 % auf 24 % erhöht. Problemlagen werden komplexer und die auftretenden Symptome bei unseren jungen Klienten schwieriger.

Die Vernetzung in der Fallarbeit gewinnt weiter an Bedeutung. Fachkräfte aus dem Jugendamt, Schulen und Kindertagesstätten kooperieren mit uns oder suchen kollegialen Austausch. Eine verbesserte Kooperation kommt den Klienten zu Gute.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle in Groß-Umstadt konnten anlässlich einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit dem Psychologen Wolfgang Jaede zum Thema „Kinder in der Krise stärken“ 130 Zuhörer- und Zuhörerinnen begrüßen.

Weiterhin erfreuen sich die Gruppen für junge Eltern zum Thema "Das Baby verstehen" einer sehr guten Nachfrage. Insgesamt 40 Väter und Mütter nahmen 2009 an vier Gruppen teil, die in Kooperation mit pro familia, Darmstadt, veranstaltet wurden.

Zur Auftaktveranstaltung der Fachstelle "Frühe Hilfen" kamen 300 Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe, den Schwangerschafts- und Frühberatungsstellen, der Kinderbetreuungseinrichtungen und der Elternbildung. Daran schlossen sich zwei Netzwerktreffen an, mit dem Ziel, verbindliche Kooperationen auf den Weg zu bringen.

**Vielfältige
Veränderungen
Hohe Nachfrage**

**Familien stehen
unter Druck**

**Komplexe
Problemlagen
mehr
Beratungskontakte**

Vernetzung

**Präventive Aktivitäten
In Groß-Umstadt**

**Fachstelle
Frühe Hilfen
nimmt Arbeit auf**

Nach monatelangen Vorbereitungsarbeiten nahm die dritte Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Ober-Ramstadt im September ihre Arbeit auf. Mit der Schaffung der dritten Beratungsstelle wurde auf den wachsenden Bedarf nach Beratung in der Bevölkerung reagiert.

Bei der offiziellen Eröffnungsfeierlichkeit im November wurde dieses erfreuliche Ereignis dann auch vielfach benannt und von einem Kollegen der Beratungsstelle in Pfungstadt humorvoll kommentiert. (siehe Text Redebeitrag, S. 32)

Die Beratungsstelle selbst befindet sich mitten im Landkreis, in Ober-Ramstadt, sehr zentral und nutzerfreundlich, mit einer Bushaltestelle vor dem Haus und ausreichend Parkplätzen. Sie verfügt über helle und großzügige Räumlichkeiten. Mehrere Arztpraxen und weitere Dienstleistungsangebote sind in unmittelbarer Nähe vorhanden und gewährleisten so die für eine Beratungsstelle wichtige Niedrigschwelligkeit. Einer der Therapieräume ist an den Kinderschutzbund untervermietet und wird von dessen Beratern vorwiegend für die Durchführung des „Betreuten Umgangs“ gem. §1684 (4) BGB genutzt.

Die Beratungsstelle wurde von den Bürgern gut angenommen. Bereits in der Zeit von September bis Dezember 2009 gab es 118 Anmeldungen. Es fanden Vernetzungstreffen mit zukünftigen Kooperationspartnern statt, und die Fachkräfte nahmen an zahlreichen Veranstaltungen teil, um über die neue Beratungsstelle zu informieren.

Ein Teil des Ober-Ramstädter Teams kommt aus der Beratungsstelle in Pfungstadt. Zwei neue Kollegen wurden aus zahlreichen Bewerbern und Bewerberinnen ausgewählt.

Das Team der neuen Beratungsstelle hat es sich zum Ziel gesetzt, den Bedarf an Beratung vor allem in ihrem Einzugsbereich abzudecken. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit in Ober-Ramstadt ist „Jugendliche und Schule“. Das Team möchte besonders Jugendliche erreichen, denen es schwer fällt, von sich aus Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Die Beratungsstelle in Pfungstadt war seit Mitte Februar 2009 mit einer schwierigen personellen Situation konfrontiert, da aufgrund von Krankheit und Altersteilzeit, die Arbeitskapazität von mehr als einer ganzen Stelle über mehrere Monate hinweg fehlte. Dies bedeutete für unsere Klienten verlängerte Wartezeiten.

**Neueröffnung
Ober-Ramstadt**

**Beratungsstelle
in der „Mitte“
des Landkreises**

**Kooperation mit
Kinderschutzbund**

**Bereits über
100 Anmeldungen**

**Schwerpunkt
Jugendliche und
Schule**

**Ein Jahr des
Umbruchs in
Pfungstadt**

Das Jahr 2009 war in Pfungstadt durch die Vorbereitungen für die neue Beratungsstelle in Ober-Ramstadt und weit reichende personelle Veränderungen geprägt. Viel Zeit und Energie benötigten die Mitarbeiter für die Planung der neuen Beratungsstelle und die Einstellung der neuen Kollegen. Diese Tätigkeiten wurden neben der täglichen Beratungsarbeit zusätzlich geleistet.

Eine mit mehr als 200 Gästen sehr gut besuchte Forumsveranstaltung zum Thema „Endlich in der Pubertät“ mit Professor Dawirs, fand in der Säulenhalle des historischen Rathauses in Pfungstadt statt.

In diesem Jahresbericht wird das 2010 stattfindende Jubiläum in einigen Beiträgen schon vorweg genommen.

Wir haben Familien gebeten, uns eine Rückmeldung über die in der Beratung gemachten Erfahrungen zu geben. Auch Kooperationspartner melden sich mit eigenen Beiträgen zu Wort. Im statistischen Teil werden ausgewählte Daten aus den vergangenen Jahren verglichen und diskutiert.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

**Forum
Pubertät**

**Jubiläum
2010**

Allgemeine Angaben zu den Beratungsstellen

Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

Werner-Heisenberg-Straße 10
64823 Groß-Umstadt Telefon 06078 / 93 13 28
erziehungsberatung-gu@ladadi.de

Fabrikstraße 9
64319 Pfungstadt Telefon 06157 / 98 94 14
erziehungsberatung-pf@ladadi.de

Darmstädter Straße 66- 68
64372 Ober-Ramstadt Telefon 06154 / 69 61 70
erziehungsberatung-or@ladadi.de

Montag – Donnerstag 8.00 bis 12.30 Uhr
und 13.00 bis 17.00 Uhr
Freitag 8.00 bis 12.30 Uhr

Beratungstermine nach telefonischer Absprache

Groß-Umstadt
Montag 16.00 bis 17.00 Uhr

Groß-Umstadt
Jeden ersten Dienstag im Monat (außer Ferien) 8.30 bis 10.30 Uhr

Online Beratung für Jugendliche und für Eltern im Rahmen der
Bundeskonferenz für Erziehungsberatung:
www.bke-elternberatung.de
www.bke-jugendberatung.de

Team Groß-Umstadt

Albert Fink	Dipl. Psychologe, Leiter	39 Std.
Marina Boos-Arndt	Dipl. Sozialpädagogin	30,25 Std.
Heike Klaßmann-Weber	staatl. anerk. Soz. Päd. B.A., staatl. gepr. Motopädin	19,50 Std.
Angelika Wedel	Dipl. Sozialpädagogin	37 Std.
Christel Sillack	Verwaltungsangestellte	19,50 Std.
Anita Lammers	Verwaltungsangestellte	19,50 Std.
Benedikt Wencek	Praktikant	39 Std. bis 31.08.09
Beate Caspar-Erlenbach	Dipl. Sozialpädagogin	29,25 Std.

**Sekretariat –
Öffnungszeiten**

Beratungszeiten

Offene Sprechstunde

**Jour Fixe
für Fachkräfte**

Online-Beratung

**Mitarbeiterinnen/
Mitarbeiter**

Team Ober-Ramstadt (ab 01.08.2009)

Kordula Gruhn	Dipl. Psychologin, Leiterin	39	Std.
Hagen Perschbacher	Dipl. Sozialarbeiter	39	Std.
Nadja Caspari	Dipl. Sozialpädagogin	29,25	Std.
Ellen Müller-Hiefner	Dipl. Sozialarbeiterin	17	Std.
Petra Funk	Verwaltungsangestellte	39	Std.
Gerlinde Ristl	Honorarkraft	2,50	Std.

Team Pfungstadt

Kordula Gruhn	Dipl. Psychologin, Leiterin	33	Std. bis 31.07.09
Klaus Kapitza	Dipl. Psychologe, Leiter	20	Std.
Christian Wolf	Dipl. Sozialarbeiter	32,50	Std.
Ellen Müller-Hiefner	Dipl. Sozialarbeiterin	15	Std. bis 31.07.09
Dorothee Stolzmann	Dipl. Sozialpädagogin	23	Std. bis 28.02.09
Petra Funk	Verwaltungsangestellte	39	Std. bis 31.07.09
Eva Kliemann	Dipl. Sozialpädagogin	34	Std. ab 01.08.09
Susanne Hollinger	Dipl. Sozialpädagogin	30	Std. ab 01.07.09
Gerlinde Ristl	Honorarkraft	2,50	Std. bis 31.07.09
Andrea Becker	Verwaltungsangestellte	39	Std. ab 01.08.09
Yvonne Hassmann	Praktikantin	39	Std. ab 01.10.09

<p>Die Erziehungsberatungsstellen bieten Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien unabhängig von Nationalität, Weltanschauung, sozialer Situation und Alter ihre Angebote an. Sie erleichtern den Ratsuchenden durch flexible Beratungsangebote (Offene Sprechstunde, Telefonzeiten, Gruppen, Krisenintervention) den Zugang.</p> <p>Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Eine fachlich begründete Zusammenarbeit mit anderen Institutionen setzt eine Entbindung von der Schweigepflicht durch die Ratsuchenden voraus.</p> <p>Die Fachkräfte nehmen im Rahmen ihrer Tätigkeit die Aufgabe des Kinderschutzes nach §8a (2) SGBVIII wahr. Sie schätzen das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte (Team) ein und handeln bei Verdacht auf Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung auf der Grundlage eines intern festgelegten Ablaufs. Der Kinderschutz ist hierbei im Verhältnis zum Datenschutz das höherrangige Rechtsgut.</p> <p>Die Beratung ist für Ratsuchende kostenfrei. Die Erziehungsberatungsstellen sind Teil der öffentlichen Jugendhilfe und nehmen folgende Aufgaben wahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik, Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien nach § 28 SGBVIII • Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung und bei der Ausübung der Personensorge nach §§ 17,18 SGBVIII • Präventiv unterstützende Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern nach §§ 14,16,25 SGBVIII • Vernetzungsaktivitäten und Kooperation nach §§ 78,80 SGBVIII <p>Ziel der Arbeit ist die gemeinsame Entwicklung von neuen Perspektiven und Spielräumen für das Zusammenleben in der Familie. Dabei orientieren wir uns an den familiären Ressourcen und erarbeiten konkrete Lösungsmöglichkeiten für den Alltag. Wir stellen Verbindungen zu anderen Diensten der Kinder- und Jugendhilfe und zu Schulen her, um die Hilfe zu planen und aufeinander abzustimmen. Wir fördern den fachlichen Austausch über den Einzelfall hinaus.</p> <p>In den Teams sind unterschiedliche Fachrichtungen vertreten, die sich gegenseitig ergänzen und den Blick erweitern. In regelmäßigen Fallbesprechungen und Supervisionen überprüfen wir unsere Arbeit. Die Teams der drei Beratungsstellen treffen sich regelmäßig zum fachlichen Austausch.</p> <p>Die Unterschiedlichkeit der Anfragen und Problemlagen erfordert unterschiedliche Herangehensweisen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verfügen über verschiedene therapeutische Zusatzausbildungen: Systemische Familientherapie, Gesprächspsychotherapie, Gestaltpsychologie, Psychomotorik, Systemische Supervision, Mediation, Hypnotherapie für Kinder und Jugendliche.</p>	<p>Konzeption</p> <p>Niedrigschwelliges Angebot</p> <p>Verschwiegenheit</p> <p>Wahrnehmung des Kinderschutzes</p> <p>Kostenfreiheit</p> <p>Leistungen und gesetzliche Grundlagen</p> <p>Ziele der Arbeit</p> <p>Multidisziplinäres Team</p> <p>Therapeutische Arbeitsweisen</p>
---	--

Im März 2009 konnte in einer Auftaktveranstaltung mit Fachvortrag die gemeinsame Fachstelle „Frühe Hilfen“ der Kindertagesstättenfachberatung und der Erziehungsberatungsstelle einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Karin Altgeld, Diplom-Sozialwissenschaftlerin an der Universität Duisburg-Essen, referierte über das Projekt „SoFrüh“ in Herne - ein soziales Frühwarnsystem zur Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten von Kindern im Vorschulalter. In ihrem Vortrag wurde deutlich, wie notwendig interdisziplinäre Netzwerke sind, um Familien zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu unterstützen und dass funktionierende Netzwerke keine „Selbstläufer“ sind, sondern neben dem Anstoß der kontinuierlichen Pflege bedürfen.

Etwa 300 Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe, den Schwangerschafts- und Frühberatungsstellen, der Kinderbetreuungseinrichtungen, der Elternbildung sowie anderer familienbezogener Leistungen waren der Einladung zur Vorstellung der Fachstelle gefolgt. Dies zeigt, wie sehr das Thema „Frühe Hilfen“ das Interesse der Fachkräfte und den Bedarf, den sie in ihrer Arbeit mit Familien wahrnehmen, trifft.

Vernetzung

Neben der Dokumentation der bereits bestehenden Angebote im Landkreis, liegt ein Schwerpunkt der Arbeit der Mitarbeiterinnen der Fachstelle im Aufbau und in der Weiterentwicklung von Netzwerk- und Kooperationsstrukturen zwischen Institutionen und Fachkräften, die Eltern in der frühen Lebensphase ihrer Kinder begleiten und unterstützen.

Die Fachstelle erarbeitete ein Konzept, um mit den Fachkräften in einen effektiven Austausch zu treten. Dabei sollte an bereits vorhandene Kooperations- und Netzwerkstrukturen angeknüpft und sich an den konkreten Erfahrungen der Fachkräfte in der Praxis und dem bestehenden Bedarf orientiert werden. Nach der Auftaktveranstaltung bekundeten ca. 80 Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen ihr Interesse in einem Netzwerk mitzuarbeiten.

Die Fachstelle startete mit zwei Netzwerken:

1. „Netzwerk Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr“
2. „Netzwerk Kinder in Betreuung“

Nach den ersten Treffen im Jahr 2009, sind für das Jahr 2010 weitere regelmäßige Treffen vereinbart.

**März 2009:
Auftaktveranstaltung
mit 300 Fachkräften**

**Aufgabe:
Kooperations- und
Vernetzungsstrukturen
schaffen**

2 Netzwerke

Dabei soll der Blick im Besonderen auf die Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Professionen und Institutionen gelenkt werden, um für die Zukunft verbindliche Kooperationen auf den Weg zu bringen und Strukturen zu entwickeln, die eine Zusammenarbeit über den Einzelfall hinaus ermöglichen.

Ein weiteres Augenmerk soll auf die Möglichkeiten regionaler Vernetzungsstrukturen gelegt werden, um das Zusammenwirken unterschiedlicher Fachkräfte in den 23 Kommunen des Landkreises zu fördern.

Dokumentation der Angebote im Bereich „Frühe Hilfen“ im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Der von uns vermutete Bedarf der Fachkräfte nach Information über die bereits bestehenden Angebote im Landkreis hat sich beim Austausch in den Netzwerken bestätigt. Wir werden ein Institutionenhandbuch entwickeln, das den Fachkräften als Arbeitshilfe dienen soll. Dieses Handbuch wird in Abstimmung mit den Netzwerkpartnern entstehen und sich an deren Erfahrungen und Notwendigkeiten aus der Praxis orientieren.

Die Fachstelle wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass Familien und Kinder zu einem frühen Zeitpunkt Unterstützung erhalten.

Vernachlässigung von Kindern und ungünstige Entwicklungen, die weitere gesellschaftliche Kosten verursachen, sollen verhindert werden.

Die Kompetenz der Eltern, ihren Kindern Bindung anzubieten, ist dabei von großer Bedeutung und soll gefördert werden.

Vernetzung in der Region

Institutionenhandbuch

1. Auflistung der Fallzahlen für das Berichtsjahr 2009

- Übernahmen aus 2008	333 Fälle
- Neuaufnahmen im Jahr 2009	722 Fälle
- Fälle in Bearbeitung (2009)	1055 Fälle
- Abgeschlossene Fälle 2009	704 Fälle
- Übernahmen nach 2010	351 Fälle

(Die 5 bisher in Ober-Ramstadt abgeschlossenen Fälle wurden in die Datenanalyse nicht aufgenommen.)

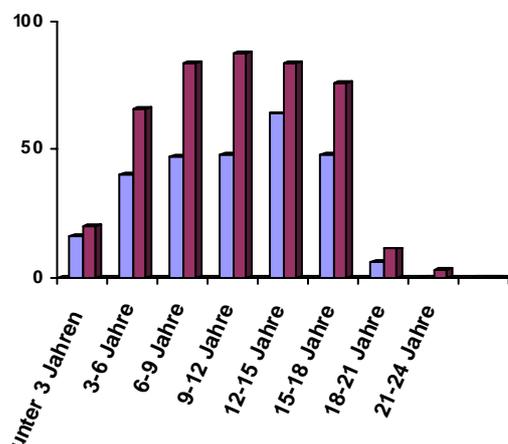
2. Anzahl der erreichten Personen im beraterischen Fallkontakt

Beratungen können im Einzelkontakt mit dem Kind oder dessen Elternteil stattfinden, häufig finden die Gespräche jedoch mit mehreren Personen innerhalb der Familie statt. Durch Beratung wurden ca. 2300 Personen in den Familien erreicht. Hinzu kamen 187 Personen, das sind Fachkräfte aus dem Jugendamt, aus Schulen, Kindertagesstätten, etc., die am Beratungsverlauf beteiligt waren. Das betont den Vernetzungsaspekt der Fallarbeit und die Notwendigkeit, unterschiedliche Hilfsangebote zu koordinieren.

3. Alter und Geschlecht

Das Alter der Kinder, die bei uns angemeldet werden, liegt überwiegend zwischen 3-18 Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Geschlechterverteilung gleich geblieben. Die Anzahl der 6 bis 12-Jährigen ist von 32 % in 2008 auf 38 % in 2009 gestiegen. Dies ist die Zeit der Übergänge, vom Kindergarten in die Grundschule und in die weiterführende Schule, die in der Beratung häufig thematisiert wird.

Tabelle: Alter / Geschlecht (n=699)



Klientenfallzahlen 2009 aus der direkten Beratungsarbeit

2300 Personen in Familien mit Beratungsleistung erreicht

187 Fachkräfte mit einbezogen Vernetzung wichtig

Verteilung: 62% männlich / 38% weiblich

Anteil der 6-12 jährigen steigt: Übergänge werden thematisiert

4. Woher kommen die Ratsuchenden?

Die drei Erziehungsberatungsstellen wurden als ein bürgernahes Angebot geplant und sind bewusst im Ost- und Westteil und in der Mitte des Landkreises platziert.

Die nachfolgende Tabelle weist aus, dass die Ratsuchenden aus den beiden Städten Groß-Umstadt und Pfungstadt überdurchschnittlich vom nahen Standort profitieren. Der Anteil der Ratsuchenden aus Ober-Ramstadt stieg von 4 % auf 7 %, ein Zeichen dafür, dass die neue Beratungsstelle ab September 2009 von der Bevölkerung vor Ort genutzt wird. Aber auch Ratsuchende aus den umliegenden Gemeinden finden den Weg in die Beratungsstellen.

Ziel:
ortsnahes Angebot

Tabelle: Woher kommen die Ratsuchenden ? (n=1055)

Ort	Anzahl
Alsbach	31
Babenhausen	58
Bickenbach	18
Büttelborn	1
Darmstadt	3
Dieburg	50
Eppertshausen	11
Erzhausen	12
Fischbachtal	8
Griesheim	80
Groß-Bieberau	14
Groß-Umstadt	110
Groß-Zimmern	53
Lautertal	1
Messel	6
Modautal	17
Mühltal	41
Mühlheim	1
Münster	53
Ober-Ramstadt	72
Otzberg	28
Pfungstadt	114
Reinheim	58
Ringheim	1
Roßdorf	53
Schaafheim	38
Seeheim-Jugenheim	60
Viernheim	1
Waldeck	1
Weiterstadt	61
Summe	1055

**Ratsuchende
kommen aus dem
gesamten Kreis**

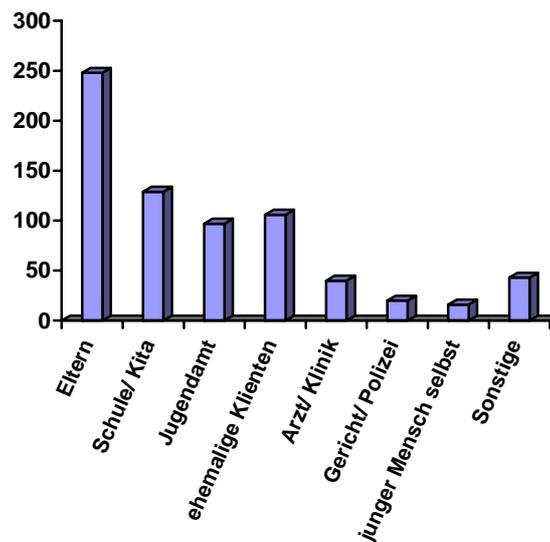
5. Wer hat den Kontakt zur Beratungsstelle angeregt?

Es sind vor allem die Eltern selbst, die den Kontakt zu uns aus eigener Initiative aufnehmen. In 15 % aller Fälle kam die Anregung von ehemaligen Klienten, die unsere Beratungsstellen empfahlen. Dieser Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt und spricht für die positiven Erfahrungen, die in der Beratung gemacht wurden. Die sogenannten „Überweiser“, das sind Schulen und Kitas, die allgemeinen und besonderen Dienste des Jugendamtes, Ärzte und Kliniken sowie Gerichte, regen in fast der Hälfte aller Fälle zur Kontaktaufnahme an.

**Eltern nehmen
überwiegend
Kontakt auf**

**Beratungsstellen
werden
empfohlen**

Tabelle: Wer regte die Kontaktaufnahme an? (n=699)

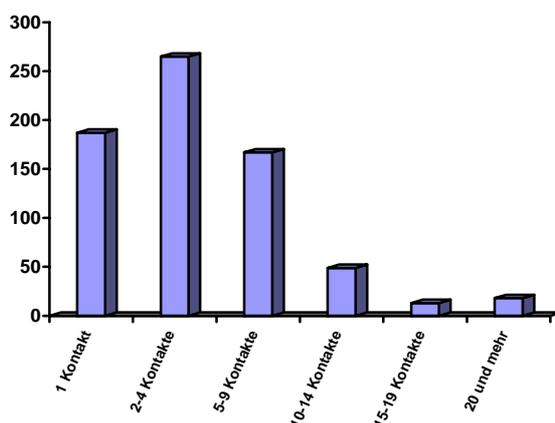


6. Anzahl der Kontakte

Die Anzahl der Kontakte nahm gegenüber dem Vorjahr zu, im Bereich 5 bis 9 Kontakte von 15 % auf 24 %. Auch die Zahl der Kontakte im Bereich 10 bis 20 Mal erhöhte sich deutlich. In 80 Fällen kam es zu mehr als 10, in 18 Fällen zu mehr als 20 Kontakten. 27 % nehmen eine einmalige Beratung in Anspruch. Der Schwerpunkt liegt zwar immer noch auf einer lösungsorientierten Kurzzeitberatung, die zunehmenden Belastungen von Familien spiegeln sich aber auch in einer länger andauernden Beratung wider.

**Anzahl der Kontakte
nimmt zu**

Tabelle: Anzahl Kontakte (n=699)



7. Belastungsfaktoren

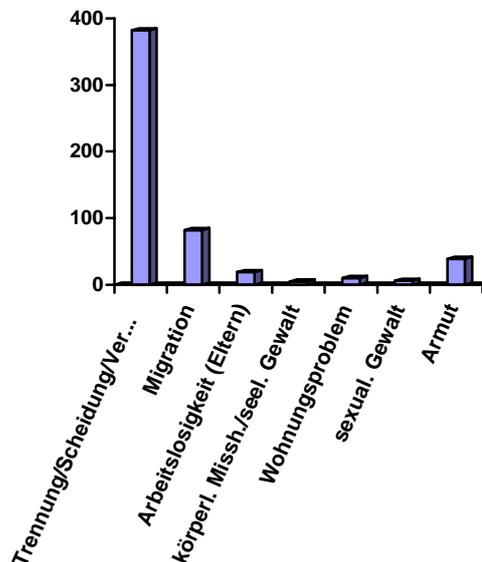
Unabhängig vom Beratungsanliegen erfassen wir von unseren Klienten die Umstände ihrer Lebenssituation.

Als häufigster Belastungsfaktor (ca. 55 % aller Beratungsfälle) tritt der Verlust eines Elternteils durch Trennung, Scheidung oder, in seltenen Fällen, durch Tod auf. 15 % der ratsuchenden Eltern und Kinder leben von ALG II oder Sozialleistungen nach SGBXII. Bei ca. 8 % wird „Armut“ und Arbeitslosigkeit als Problem in der Beratung thematisiert.

21 % der Kinder haben mindestens ein Elternteil mit ausländischer Herkunft. Bei 12 % spielen Fragen von Migration in der Beratung eine Rolle.

**Kinder in 55 %
aller Fälle
von Trennung /
Scheidung / Verlust
betroffen
Armut,
Arbeitslosigkeit
und
Migration werden
thematisiert**

**Tabelle: Klienten sind betroffen von / Belastungsfaktoren
(n=699/Mehrfachnennung möglich)**

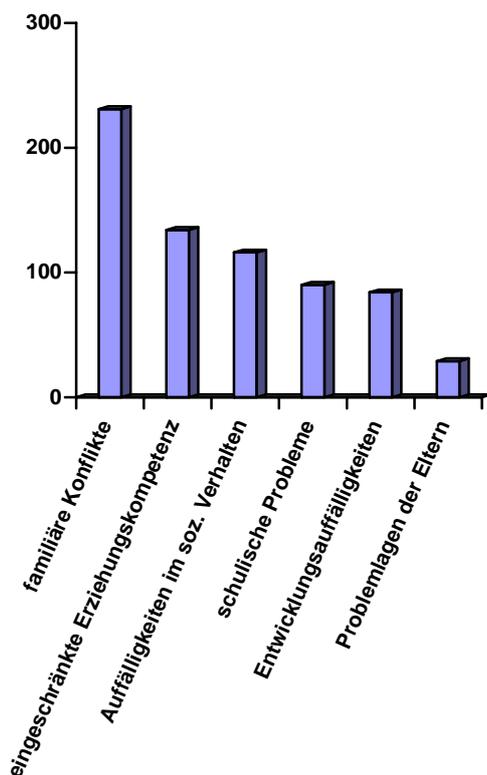


8. Gründe für die Hilfgewährung aus Sicht des Beraters:

Bei den Gründen für die Hilfgewährung wird unterschieden zwischen dem Hauptgrund und einem möglichen 2. und 3. Grund. Nachfolgend werden nur die sechs am häufigsten genannten Gründe aus der Sicht des Beraters aufgeführt. Im Vordergrund steht die Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte, überwiegend ausgelöst durch Trennung und Scheidung der Eltern. Danach werden eine eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern, Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen, schulische und berufliche Probleme, Entwicklungsauffälligkeiten und seelische Probleme und Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern, wie Sucht oder psychische Erkrankungen, als Gründe für die Beratung genannt.

**Familiäre Konflikte
als Hauptgrund
für Beratung**

Tabelle: Gründe für die Hilfgewährung (n=699)



9. Online-Beratung im Landkreis

Seit Anfang des Jahres 2006 beteiligen sich die beiden Erziehungsberatungsstellen an der Virtuellen Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

Das Beratungsangebot der bke-Online-Beratung gliedert sich auf in die Elternberatung unter www.bke-Elternberatung.de und in die Jugendberatung unter www.bke-Jugendberatung.de.

Für beide Beratungsseiten steht ein nahezu identisches Angebot zur Verfügung.

Akzeptanz der Virtuellen Beratung

Die Anzahl der Neuregistrierungen innerhalb eines Jahres gibt Aufschluss über die aktive Inanspruchnahme des Angebots. Erfreulicherweise nahm im Berichtsjahr die Zahl der Registrierungen um 17,7 % im Vergleich zum Vorjahr bundesweit zu: 9.582 neu registrierte Nutzer im Jahr 2009 belegen die erneut gestiegene Attraktivität des Angebots, insbesondere bei den Jugendlichen. Da das System über die Möglichkeit verfügt, die Zahl der eindeutigen Besucher für den Zeitraum eines Statistikjahres zu zählen, lässt sich sagen, dass im Berichtsjahr 162.540 Personen das Angebot passiv oder aktiv genutzt haben, davon 53.045 Eltern und 109.495 Jugendliche.

**Neuregistrierungen
nahmen
bundesweit zu**

Mittlerweile ist es möglich, die Zahl an Ratsuchenden aus dem Landkreis und der Stadt Darmstadt, die die Beratungsseiten der bke –Onlineberatung aufsuchten, zu ermitteln.

3.783 Jugendliche und Eltern aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg und der Stadt Darmstadt haben im vergangenen Jahr die Beratungsseiten der bke aktiv (in Form von Beratungsanfragen oder Beiträgen in Chatrooms und Foren) oder passiv für sich genutzt.

3783 Nutzer aus dem Landkreis und Darmstadt

10. Prävention und Vernetzung

Prävention und Vernetzung sind neben der Beratungsarbeit weitere Arbeitsfelder von Erziehungsberatungsstellen.

Mit unseren präventiven Angeboten tragen wir zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie und der Familienbildung bei. Wir unterstützen Fachkräfte darin, ihre Arbeit mit Kindern und Eltern zu reflektieren und zu professionalisieren. Dazu zählten 2009 u.a.:

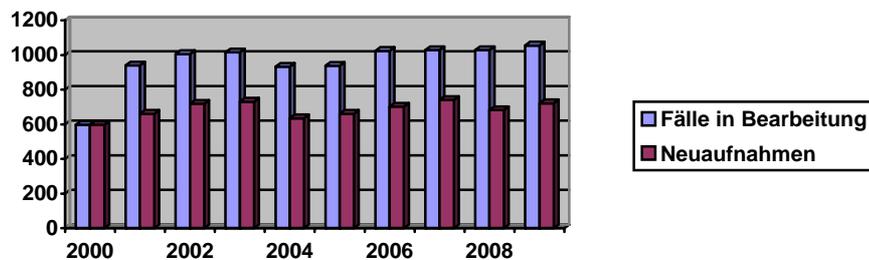
- Die Forumsveranstaltungen zu den Themen „Kinder für die Krise stärken“ mit Wolfgang Jaede und „Endlich in der Pubertät - Vom Sinn der wilden Jahre“ mit Ralph Dawirs, zu denen insgesamt 330 Gäste erschienen
- Die Gruppe „Mein Baby verstehen“, die viermal stattfand mit insgesamt 40 Müttern und Vätern
- Das „Jour Fixe“ für Erzieherinnen, in dem 33 Teilnehmerinnen Fälle aus ihrer Praxis vorstellten
- Supervision und Fachberatung in Kindergärten und Schulen
- Gestaltung von Themenabenden in Kindergärten und Schulen
- Teilnahme am fachlichen Austausch (überwiegend fallbezogen) im Jugendamt, in Schulen und Kindergärten.

Präventive Leistungen in 2009

Die Beratungsstellen sind vernetzt mit den Sachgebieten der Familienförderung und des Jugendamtes. Sie arbeiten in der AG nach §78 SGBVIII der öffentlichen und freien Jugendhilfe, in den Netzwerken der Frühen Hilfen und in regionalen Arbeitskreisen mit.

Entwicklung der Beratungsarbeit anhand der Darstellung ausgewählter Daten

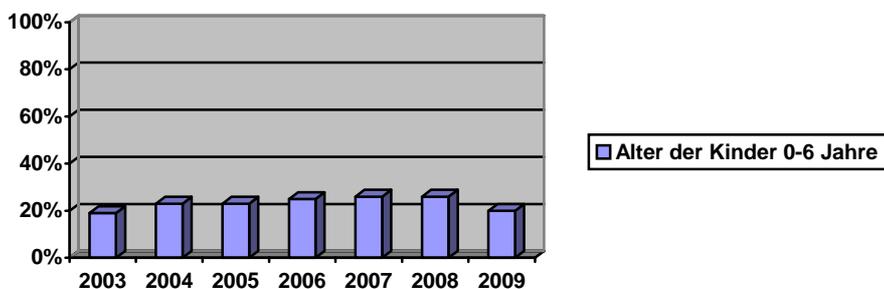
Die Beratungsarbeit der vergangenen Jahre zeigt interessante Entwicklungen und Trends auf, die sich in den erhobenen Daten abbilden. Einige dieser Aspekte sollen im Folgenden diskutiert werden:



In den Jahren 2000 bis 2009 wurden insgesamt 6851 Neuaufnahmen gezählt. Im Durchschnitt waren pro Jahr 957 Fälle in Bearbeitung. Seit der Eröffnung der Beratungsstellen zeigt sich eine hohe Akzeptanz für Beratung in der Bevölkerung. Die politische Vorgabe, Erziehungsberatung im gesamten Landkreis zu etablieren, entspricht einem großen Bedarf nach Beratung in Erziehungsfragen. Die hohe Nachfrage machte deutlich, dass die erfolgte Ausweitung von Erziehungsberatung im Landkreis sinnvoll war. Seit der Eröffnung der 3. Beratungsstelle in Ober-Ramstadt im September 2009 wurden dort schon 118 Familien neu aufgenommen.

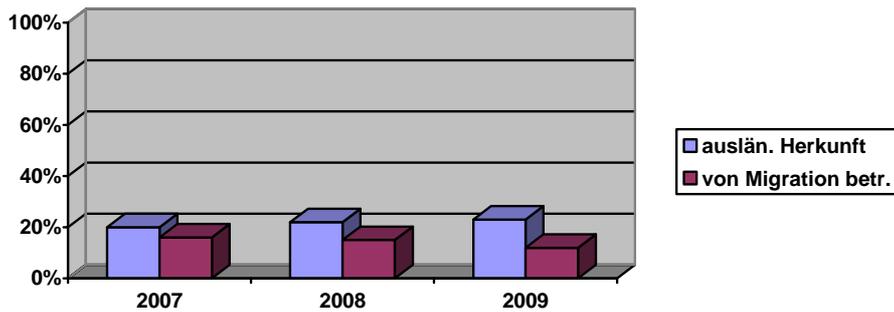
**2000-2009:
6851 Neuaufnahmen**

**Hohe Akzeptanz
in der
Bevölkerung**



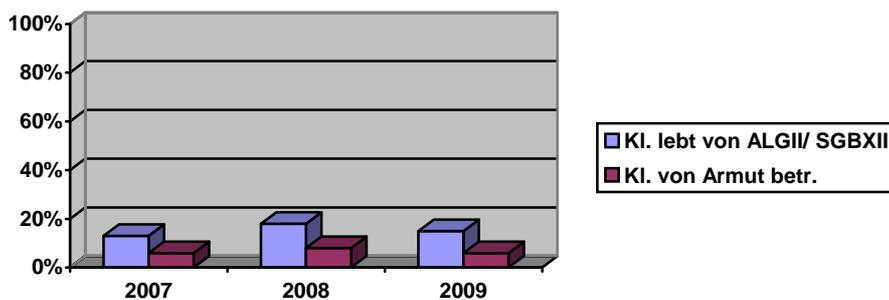
Erziehungsberatung ist dann am effektivsten, wenn sie Familien möglichst frühzeitig erreicht, bevor sich Problemlagen verfestigt haben. Unsere Angebote richten sich an junge Familien mit kleinen Kindern, aber auch schon auf werdende Eltern. Die Daten zeigen, dass der Anteil an Kindern bis zum 6. Lebensjahr, die bei uns zu Anmeldung kamen von 19 % in 2003 auf 26 % in 2008 anstieg. Hinzu kommen ca. 100 werdende und junge Eltern, die seit 2006 an der Elterngruppe „Mein Baby verstehen“ teilnahmen. Durch die Anbindung einer Fachstelle für Frühe Hilfen an die Erziehungsberatungsstelle Groß-Umstadt wird die Vernetzung unterschiedlicher Helfer in diesem Bereich auf- und ausgebaut. 2009 ist der Anteil an Kindern bis zum 6. Lebensjahr in der direkten Fallarbeit etwas zurückgegangen.

**Frühe Hilfen
für junge
Familien mit
kleinen Kindern**



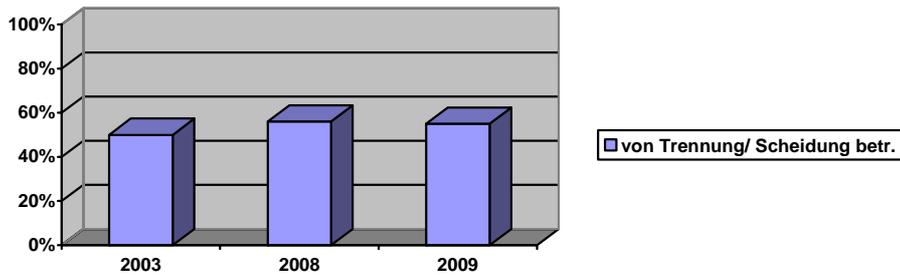
21 % der Kinder, die 2009 angemeldet wurden, haben mindestens ein Elternteil mit ausländischer Herkunft. Diese Zahl stieg seit 2007 leicht an. Vergleiche aus den zurückliegenden Jahren sind nicht möglich, da sich die Erfassung der Daten veränderte. Interessant ist, dass das Thema „Migration“ in der Beratung eine geringere Rolle spielt. 2009 wurde es von 12 % der Familien thematisiert.

Migration in der Beratung



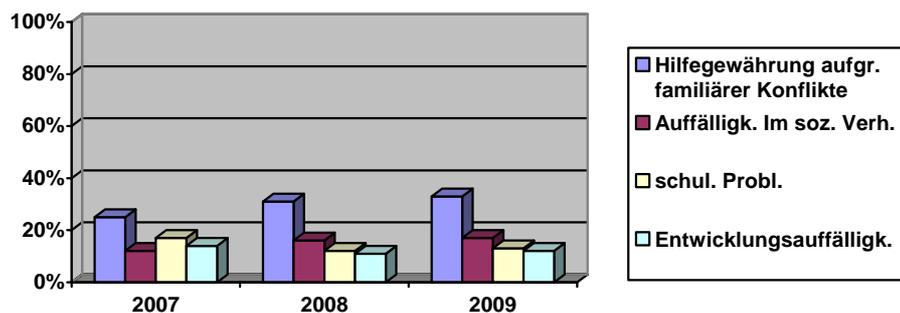
Der Anteil an Familien, die von ALG II oder Sozialleistungen nach SGBXII leben, ist von 13 % in 2007 auf 18 % in 2008 gestiegen und liegt in 2009 bei 15 %. Armut wird allerdings nur in 6 % (2009) thematisiert. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass es sich immer noch um ein Tabu handelt, „arm“ zu sein oder, dass die Situation der Familien, was ihre finanzielle Lage betrifft, unterschiedlich ist und als veränderbar erlebt wird. Der Anteil an Familien mit geringen finanziellen Ressourcen zeigt, dass Erziehungsberatung von unterschiedlichen Bevölkerungsschichten in Anspruch genommen wird.

Armut in der Beratung



Trennung und Scheidung stellen das zahlenmäßig größte Thema und Problem für die Familien dar, die zu uns kommen. Lag der Anteil 2003 bei 50 % aller abgeschlossenen Fälle, so stieg er 2008 auf 56 % und lag 2009 bei 55 %. Die Auswirkungen von Trennung und Scheidung auf die Kinder müssen differenziert betrachtet werden. Wenn es den Eltern gelingt, trotz ihrer eigenen Kränkungen und Verletzungen, die Situation und den Loyalitätskonflikt der Kinder zu sehen, dann können die Folgen bewältigt werden. Dazu kann Erziehungsberatung in Gesprächen mit Eltern und Kindern einen Beitrag leisten.

Differenzierter Blick auf Trennung und Scheidung



Auch beim Thema Hilfestellung zeigt sich, dass die Symptome der Kinder benannt werden, die Konflikte aber häufig auf anderer Ebene liegen können und die ganze Familie betreffen.

Der Anteil an Hilfestellung aufgrund familiärer Konflikte stieg von 25 % in 2007 auf 33 % in 2009. Dahinter verbergen sich Auseinandersetzungen der Eltern, Trennung und Scheidung, Arbeitslosigkeit und materielle Unsicherheit. In der Beratung spiegelt sich das in unterschiedlichen Settings wieder. Neben Einzelterminen mit den Eltern oder dem Kind, finden Gespräche mit der ganzen Familie statt.

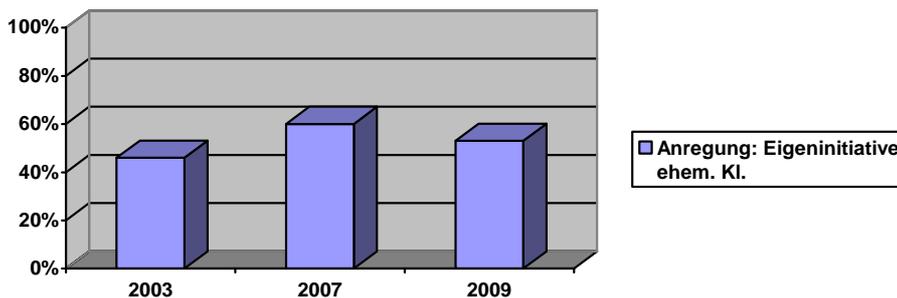
Die Auffälligkeiten im sozialen Verhalten sind von 12 % in 2007 auf 17 % in 2009 gestiegen. Daran haben die Jungen den größten Anteil, deren Auffälligkeiten von Erzieherinnen, Lehrkräften und Eltern beschrieben werden. In der Beratung geht es darum, das Verhalten der Kinder zu verstehen, aber vor allem von Seiten der Erwachsenen angemessen darauf reagieren zu können. Breitet sich „Macht- und Hilflosigkeit“ unter den Erwachsenen aus, dann erhalten die Kinder nicht mehr die notwendige Orientierung.

Familiäre Konflikte als Grund der Hilfestellung nehmen zu

Auffälligkeiten im sozialen Verhalten bei Jungen steigen

Auch bei schulischen Problemen werden häufig Beschwerden über das Sozialverhalten der Schüler genannt. Hier lädt die Beratungsstelle Lehrkräfte zu den Gesprächen ein oder nimmt an runden Tischen in Schulen teil. Weitere Kooperationspartner sind die Zentren für schulische Erziehungshilfen und die Jugendsozialarbeit an Schulen.

Der Anteil an Entwicklungsauffälligkeiten ist zwischen 2007 (14 %) und 2009 (12 %) weitgehend gleich geblieben. Dahinter verbergen sich Themen wie Ängste und Zwänge, Einnässen und Einkoten, Probleme der Sprachentwicklung und der Motorik sowie mit der Schulreife.



Erfreulich ist, dass der Anteil an Familien, die aus eigener Initiative kommen oder die Empfehlung von ehemaligen Klienten wahrnahmen von 46 % in 2003 auf 60 % in 2007 angestiegen ist (2009 lag der Anteil bei 53 %). Die Zahlen belegen, dass Beratung ein Stück selbstverständlicher geworden ist. In der Entwicklung von Kindern und im Zusammenleben in Familien können sich Themen und Fragestellungen ergeben, die eine Begleitung und einen Rat „von außen“ sinnvoll machen. Es ist ein Zeichen von elterlicher Kompetenz, sich mit ihren Fragen an Erziehungsberatungsstellen zu wenden.

Neben dem Schwerpunkt der Beratung gehörte in den vergangenen Jahren die Prävention zu unseren Aufgaben. Dabei geht es u.a. nach §16 SGBVIII um die Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie zu der auch Angebote der Familienbildung zählen. Die Erziehungsberatungsstellen haben seit 2001 regelmäßig Abendveranstaltungen (Forum) für Eltern und Fachkräfte zu unterschiedlichen Themen von Erziehung und Bildung veranstaltet. Nach den qualitativ hochwertigen Vorträgen kam es häufig zu interessanten Diskussionen zwischen Referent/Referentin und den Gästen. An den Forumsveranstaltungen nahmen insgesamt 3400 Gäste teil.

Schule als Kooperations-Partner

Familien kommen aus eigener Initiative

Prävention als wichtiger Baustein

Beispielhaft für die präventive Arbeit werden nachfolgend die Forumsveranstaltungen aufgelistet:

Jahr	Ort	Titel	Referent/in
2001	Groß-Umstadt Pfälzer Schloss Pfungstadt Mühlbergheim	Starke Kinder – zufriedene Eltern Jedes Kind kann Regeln lernen	Lienhard Valentin Annette Kast-Zahn
2002	Groß-Umstadt Pfälzer Schloss Ober-Ramstadt Stadthalle	Eltern sein – Paar bleiben ADS – oder was? Zappelphilipp und Träumer	Erika Lützner-Lay Hans Biegert
2003	Groß-Umstadt Saalbau Richen Griesheim Hegelberghalle	Getrennt!... und doch gemeinsam Pubertät – Loslassen und Haltgeben	Erika Lützner-Lay Jan-Uwe Rogge
2004	Groß-Umstadt Stadthalle Seeheim- Jugenheim Gemeindezentrum Malchen	Wut tut gut Meine Suppe ess ich nicht – Kultur und Chaos am Familientisch	Jan-Uwe Rogge Regine Hilsberg
2005	Reinheim Hofgut Weiterstadt Marga-Meusel- Haus	Sichere Bindung für Eltern und Kinder Wie Erziehen wieder Freude macht – Eltern und Kinder zwischen Bindung und Autonomie	Irmela Wiemann Sigrid Tschöpe- Scheffler
2006	Groß-Umstadt Stadthalle Griesheim Haus Waldeck	Erfolgreich Lernen – wie kann das gehen? Schule kann gelingen – Wie Eltern und Kinder sich wieder auf die Schule freuen	Bernd Schmitz Enja Riegel
2007	Pfungstadt Mühlbergheim	Computerkids – Wie Eltern helfen können	Sabine Grüsser
2008	Pfungstadt Säulenhalle	Auswege – Depression bei Kindern und Jugendlichen	Gunther Schmidt
2009	Groß-Umstadt Pfälzer Schloss Pfungstadt Säulenhalle	Kinder für die Krise stärken Endlich in der Pubertät – Vom Sinn der wilden Jahre	Wolfgang Jaede Ralph Dawirs

	Ausblick
<p>Im Jahr 2010 feiern die beiden Erziehungsberatungsstellen des Landkreises Darmstadt-Dieburg ihr zehnjähriges Bestehen. Ein Grund für uns, innezuhalten, die bisherige Arbeit zu reflektieren und auch stolz auf das bisher Geleistete zu sein. Am 20. April 2010 findet im Kreistagssaal eine Jubiläumsveranstaltung mit Vorträgen und einer moderierten Talkrunde statt.</p>	<p>10-jähriges Bestehen</p>
<p>Für 2010 planen wir die Weiterentwicklung bestehender Angebote. Ab April wird in Ober-Ramstadt eine offene Elterngruppe für Eltern von Kindern und Jugendlichen stattfinden, die den Besuch der Schule verweigern oder nur schwer für die Schule zu motivieren sind. Dem können Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Schülern oder Schulangst zu Grunde liegen.</p>	<p>Offene Elterngruppe</p>
<p>Schon jetzt können Kindertagesstätten unterschiedliche Leistungen in den Erziehungsberatungsstellen abrufen. Dazu gehören kollegiale Fallbesprechungen („Jour Fixe“) und Supervisionen, Vorträge und die Moderation von Themenabenden, Fortbildung und Fachberatung.</p> <p>Bestehende Kindertagesstätten im Landkreis wollen sich zu Familienzentren weiterentwickeln. Dabei soll beispielsweise die Entwicklung der Kinder und die Stärkung der Eltern in Erziehungsfragen eine größere Rolle spielen. Dazu suchen die Einrichtungen nach Kooperationspartnern und fragen auch die Erziehungsberatungsstellen an.</p>	<p>Unterstützung von Familienzentren</p>
<p>Konkret wird in einer Kita in Weiterstadt über eine offene Sprechstunde durch die Erziehungsberatungsstelle Pfungstadt nachgedacht.</p> <p>Weiterhin will sich die Beratungsstelle in Pfungstadt verstärkt der Frage widmen, wie Familien mit Migrationshintergrund von unseren Angeboten stärker profitieren können.</p>	<p>Familien mit Migrationshintergrund</p>
<p>Die Jugendsozialarbeit an Schulen ist im Landkreis erheblich ausgebaut worden. Da es hinsichtlich der Klienten als auch der Zusammenarbeit mit der Institution Schule fachliche Überschneidungen gibt, soll 2010 für die Zusammenarbeit ein Rahmen gefunden werden. Dabei ist es sinnvoll, dass sich die Regionalteams der Jugendsozialarbeit mit den einzelnen Teams der Erziehungsberatungsstellen treffen, um die Kooperation vor Ort zu besprechen. Ab Februar 2010 bietet die Beratungsstelle Ober-Ramstadt einen regelmäßigen monatlichen Termin zur kollegialen Fallbesprechung ("Jour Fixe") für die Jugendsozialarbeiter an Schulen des Landkreises Darmstadt-Dieburg an.</p>	<p>Kooperation mit Jugendsozialarbeit an Schulen</p>
<p>Die Beratungsstelle Ober-Ramstadt hat es sich zum Ziel gesetzt, im kommenden Jahr Konzepte zu entwickeln, um Beratung für Jugendliche attraktiver zu machen. So sollen beispielsweise Jugendliche die Möglichkeit haben, mit ihrer Beraterin oder ihrem Berater vor dem persönlichen Kontakt zunächst per E-Mail in Kontakt zu treten.</p>	<p>Besondere Angebote für jugendliche Ratsuchende</p>

Die Reform des Familienverfahrensrechts - FamFG hat auch Auswirkungen auf die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen. Danach kann von Seiten des Gerichts auf Beratung, insbesondere zur Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge und der elterlichen Verantwortung, hingewiesen, bzw. Beratung angeordnet werden. Dazu bedarf es einer Abstimmung zwischen Gericht, Jugendamt und Beratungsstelle bezüglich der jeweiligen Aufgabenwahrnehmung. Im März 2010 findet zu diesem Thema eine Veranstaltung mit Richtern und Richterinnen, Verfahrensbeiständen, dem Sozialen Dienst des Jugendamtes und den Erziehungsberatungsstellen statt.

Auswirkungen des neuen Verfahrensrechts auf die Beratung

Anhang

Berichte, Gastbeiträge und Briefe von Kooperationspartnern und Klienten

Rede zur Eröffnung der Erziehungsberatungsstelle Ober-Ramstadt

Aus Anlass unseres 10-jährigen Jubiläums haben wir Familien, die unsere Beratung in Anspruch nahmen, und Kooperationspartner gebeten, die Zusammenarbeit aus ihrer Sicht zu beschreiben und zu kommentieren,

Die Außensicht ist uns wichtig.

Wir freuen uns darüber, dass so viele Beiträge zugesandt wurden und bedanken uns herzlich bei allen Familien, Kolleginnen und Kollegen.

Berichte, Gastbeiträge und Briefe von Kooperationspartnern und Klienten

„Und was machen wir jetzt?“

In unserer Einrichtung, einer Kindertagesstätte, sind wir immer auf der Suche nach interessanten Themen für unsere Elternabende. In regelmäßigen Abständen führen wir Elternumfragen durch. Bei einer solchen Aktion wurde der Wunsch von den Eltern nach spezifischen Themenelternabenden wach. Die Eltern wollten gerne für ihre speziellen Fragen zur Erziehung eine Gesprächsreihe haben. Doch wir im Team waren uns unschlüssig, wie so etwas durchgeführt werden kann oder sollte. So kam die Frage auf: **Und was machen wir jetzt?**

Durch Zufall wurden wir auf die Ausschreibung einer Fortbildung zum Thema „Prävention vor Ort“ des Landkreis DA-DI aufmerksam.

Ja, und somit begann unsere gemeinsame Zeit mit der Erziehungsberatungsstelle in Groß-Umstadt.

Unser erster Kontakt mit einer Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle Groß-Umstadt fand im Juni 2006 in einer Dienstbesprechung statt. Hier konnten wir all unsere Fragen und Ängste, die uns bis dahin mit dem Thema beschäftigten, stellen.

Uns wurde das Konzept der Gesprächsreihe vorgestellt, was darin endete, dass wir Hilfe zur Selbsthilfe bekamen.

Nach Rücksprache mit den Eltern legten wir folgendes Programm fest:

- Wir wollten uns in regelmäßigen Abständen treffen, um über ein schon vorher festgelegtes Thema zu sprechen.
- Wir wollten auch mit wenigen Eltern die Gesprächsreihe fortsetzen.
- Es sollten immer 2 Erzieherinnen von der Einrichtung dabei sein.

Der Startschuss fiel im September 2007. In der Reihe wurden viele Themen besprochen.

Zum Beispiel:

- Was ich schon immer mal fragen wollte
- Grenzen und Regeln
- Trotzphasen bei Kindern
- Übergänge oder Geschwisterrivalität.

Die Eltern waren zufrieden und fanden es sehr lehrreich und waren erleichtert, als sie festgestellt haben, dass sie mit den Problemen nicht alleine sind.

Nach den begleitenden Terminen durch die Erziehungsberatungsstelle wurde die Reihe in loser Folge weiter angeboten.

Durch den Kontakt mit der Erziehungsberatungsstelle wurde den Eltern die Angst vor der Institution genommen, was ein weiterer Erfolg dieser Aktion war.

Unser Resümee:

Wir sind froh, dass wir die Fortbildung/Gesprächsreihe für uns in Anspruch genommen haben und wünschen, dass auch noch weitere Einrichtungen in den Genuss kommen von der Erziehungsberatung unterstützt zu werden.

Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle aus Sicht der Eduard-Flanagan-Schule Babenhausen

Die Kooperation zwischen der Eduard-Flanagan-Schule (Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum und Förderschule für Lernhilfe) und der Erziehungsberatungsstelle in Groß-Umstadt gestaltete sich in den letzten Jahren immer professioneller, konstruktiver, unkomplizierter und ist im menschlichen Umgang miteinander von Freundlichkeit und Wertschätzung geprägt. Dies gilt auch für die Bewältigung kleinerer Schwierigkeiten.

Der Kooperationsstil lässt sich am deutlichsten an einem Fallbeispiel exemplarisch aufzeigen: Ein Schüler, 10 Jahre alt, zeigt in der Schule ein sehr auffälliges Verhalten. Einerseits ist er sehr darauf bedacht durch positives Verhalten Zuwendung zu bekommen. Andererseits ist er ständig in Konflikte verwickelt und verhält sich Erwachsenen gegenüber respektlos. Es werden Förderziele entwickelt und die unterschiedlichsten Interventionsstrategien versucht, ohne dass sich an der Grundproblematik wirklich etwas verändert.

Die Eltern berichten, dass sie auf das Verhalten ihres Jungen wenig Einfluss haben und sind von den häufigen Konfliktsituationen sehr genervt. Seitens der Schule wird den Eltern empfohlen sich an die Erziehungsberatungsstelle zu wenden, was sie auch tun. Dort schildern sie ihr Problem als ein rein schulisches, was dazu führt, dass sie an das Zentrum für schulische Erziehungshilfe verwiesen werden.

Ohne eine gut funktionierende Kooperation der Erziehungsberatungsstelle mit der Schule wäre hier der Beratungsprozess beendet. Doch konnte in Absprache mit den Eltern nun vermittelt werden, dass es sich nicht um ein rein schulisches Problem handelt und dass das Zentrum für schulische Erziehungshilfe bei einem Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf im 5. Schuljahr nicht tätig werden kann.

Es wird ein gemeinsames Gespräch des Jungen, seiner Eltern mit Schule und Erziehungsberatung vorgeschlagen, was in den Räumen in Groß-Umstadt stattfindet. Die Eltern fühlen sich ein wenig unbehaglich, lassen sich aber darauf ein. Von allen Seiten wird die Problematik des Jungen beleuchtet. Dies geschieht in großer Wertschätzung den Eltern und dem Kind gegenüber, so dass sie sich auf einen Beratungsprozess einlassen.

Den weiteren Beratungsprozess gestaltet die Erziehungsberatung mit den Eltern und dem Jungen alleine, was aus Sicht der Schule positiv gesehen wird, denn viele Dinge sind privater „Natur“ und müssen in dem vertraulichen Beratungskontext bleiben.

Nach relativ kurzer Zeit werden die Termine in Groß-Umstadt nicht mehr wahrgenommen, was dann aber auch wieder mit der Schule kommuniziert wird. Es werden der Familie noch Beratungsangebote gemacht, die sie allerdings nicht nutzt.

Obwohl der Erziehungsberatung seitens der Familie die Zusammenarbeit beendet wurde und sicherlich noch weitere Entwicklung möglich gewesen wäre, zeigt das Verhalten des Jungen in der Schule Ansätze positiver Veränderung.

Dieser Fall zeigt, obwohl es Brüche gab, dass mit einer vertrauensvollen Kooperation Fortschritte mit Kindern erzielt werden können. Hilfreich dabei ist eine ähnliche, vom humanistischen Menschenbild geprägte Sichtweise. Dieser Blick richtet sich sowohl auf die Fähigkeiten und Schwierigkeiten von Menschen im Allgemeinen als auch die von Eltern und ihrer Kinder im Besonderen. Für die Lehrkräfte bleibt die Erfahrung, dass nicht nur die Eltern, sondern auch sie selbst mit ihrem Anliegen ernst genommen und konstruktive Lösungswege arrangiert werden.

Ein weiteres Kooperationsfeld stellt die gemeinsame Leitung des Zentrums für schulische Erziehungshilfe in Babenhausen dar. Der Kooperationsvertrag zwischen dem Staatlichen Schulamt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg sieht vor, dass die Beratungsarbeit im Tandem von Förderschullehrkraft und Sozialpädagogin (Träger: Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands, Rhein-Main) stattfindet. Schule, CJD-Leitung und Leitung der Erziehungsberatungsstelle (im Auftrag des Jugendamtes) leiten das Zentrum gemeinsam. Der Leiter der Erziehungsberatungsstelle stellt den Vorsitz im Beratungsteam für Fälle, für die aus der Zentrumsarbeit heraus Anträge auf Hilfe zur Erziehung geprüft werden müssen.

Obwohl es im Vorfeld durchaus Bedenken gegen diese Form der Kooperation von drei so unterschiedlichen Institutionen gab, hat sich in der Praxis gezeigt, dass sowohl die gemeinsamen, regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen als auch die Zusammenarbeit in einzelnen Fällen ausgesprochen konstruktiv und produktiv verläuft.

Peter Baumann
Leiter der Eduard-Flanagan-Schule, Babenhausen

Kooperation zwischen der Erziehungsberatungsstelle und dem „Haus der Kinder“

Seit die Erziehungsberatungsstelle vor zehn Jahren nach Groß-Umstadt kam, hat sich ein stetig intensiver werdender Kontakt zu unserer Einrichtung entwickelt. Das Verhältnis hat sich auf einer sehr guten kollegialen Ebene entwickelt.

Gerade in einer so großen Einrichtung wie der unseren stehen wir immer wieder vor Fragen, bei denen uns die Kolleginnen der Erziehungsberatungsstelle mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Wir können uns an sie wenden, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und gezieltere Methoden für einzelne Kinder zu finden. Dabei werden zum Beispiel von den Kolleginnen Videoszenen zu bestimmten Situationen angefertigt. An Hand derer können dann wirksame Strategien für neue Entwicklungsimpulse für das einzelne Kind besprochen werden. Wir können Eltern, denen es nicht so leicht fällt, den ersten Schritt zur Erziehungsberatungsstelle zu gehen, die Chance geben, an unseren Auswertungstreffen teilzunehmen. Sie erleben, dass wir und wie wir Unterstützung erfahren. Der helfende Aspekt wird von den Eltern erkannt und kann dann viel leichter von ihnen angenommen werden.

Die MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle beraten und helfen uns bei schwierigen Elterngesprächen. So können wir feststellen, dass auch durch ihre gute und fachlich qualifizierte Unterstützung die Zusammenarbeit mit unseren Eltern sich zu einem positiven Faktor unserer Arbeit entwickelt hat. Wir bedanken uns deshalb auf diesem Weg bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die zuverlässige Kooperation.

10 Jahre „Zwei unter einem Dach“ pro familia und die Erziehungsberatungsstelle als Beispiel guter Kooperation

Mit Unterstützung des Landkreises Darmstadt-Dieburg konnte im Jahr 2000 die Idee „Zwei Beratungsstellen unter einem Dach“ verwirklicht werden. pro familia bezog mit der neu eingerichteten, kreiseigenen Erziehungsberatungsstelle gemeinsame Räume. Seitdem kann Klientinnen und Klienten aus dem östlichen Landkreis Beratung auch zu den Themen Schwangerschaft, Partnerschaft und Sexualität wohnortnah angeboten werden.

Die beiden Beratungsstellen in gemeinsamen Räumen unterzubringen erforderte von den Kolleginnen und Kollegen beider Beratungsstellen Flexibilität und hin und wieder auch Einschränkungen. Durch persönlich-kollegiale Zusammenarbeit und den gemeinsamen Blick auf die Ressourcen dieser Konstellation entwickelte sich schnell eine gute Kooperation, Schnittstellen ergaben sich in vielen Bereichen. Wir wendeten uns zur Eröffnung mit einem „Tag der offenen Tür“ gemeinsam an die Fachöffentlichkeit.

Die Themen Partnerschaft und Erziehung liegen in vielen Beratungen dicht beieinander. Sowohl wir KollegInnen in beiden Beratungsstellen, als auch die KlientInnen schätzen es außerordentlich, kompetente Ansprechpartner nur eine Tür weiter zu finden. Die beiden Teams arbeiten getrennt voneinander in ihren Arbeitsbereichen, aber wir wissen um die Themen, die das jeweils andere Team gerade beschäftigen, welche Kenntnisse und Wissensbereiche nebenan zu Hause sind. Das macht es leicht und unkompliziert, beispielsweise ein Paar aus einer laufenden Paarberatung mit achtungsvoller Empfehlung zu übergeben, wenn Erziehungsthemen im Vordergrund stehen. Dabei erleben es die Klienten als angenehm und wertschätzend, persönlich weitervermittelt zu werden, gelegentlich auch mit einem gemeinsamen Übergabegespräch beider Institutionen. Auf diese Weise gelingt es manchmal, eine längerfristige Bindung an die beiden Institutionen herzustellen mit der Chance, Entwicklung auf verschiedenen Ebenen anzuregen und mit Ruhe zu verankern.

Auch die Themen Schwangerschaft und Elternschaft bilden eine Schnittstelle, bei der wir uns um gute Übergänge bemühen. Insbesondere der Kurs „Mein Baby verstehen“ ist dafür ein gutes Beispiel. Die teilnehmenden Eltern werden zum Teil in der pro familia Schwangerenberatung auf die Kurse aufmerksam. Im gemeinsam von je einer Mitarbeiterin der beiden Institutionen geleiteten Kurs erhalten sie sowohl den kompetenten Blick auf alles, was mit Schwangerschaft und der zugehörigen Veränderung in der Partnerschaft zu tun hat, als auch den Kontakt zur weiterführenden Institution Erziehungsberatung mit frühzeitiger Vermittlung von Erziehungskompetenz. Hier gelingen Frühe Hilfen im allerbesten Sinn.

Für uns KollegInnen ist es ebenso eine fachliche, wie auch eine menschliche und persönliche Bereicherung, mit der Erziehungsberatung Tür an Tür zu arbeiten und uns gemeinsame Räume zu teilen. Die Mitarbeiterinnen der Anmeldung nehmen auch unsere KlientInnen stets freundlich und souverän in Empfang. Unter allen Mitarbeitenden besteht ein guter persönlicher Kontakt, so dass die Wege für so manchen kollegialen Rat offen sind.

Aus pro familia-Sicht ist unsere Zusammenarbeit eine Erfolgsgeschichte und wir danken allen KollegInnen der letzten zehn Jahre an dieser Stelle sehr herzlich. Für das Thema Schnittstellen möchten wir uns auf guter Basis weiterhin engagieren und es im Sinne einer Qualitätssicherung gemeinsam weiterentwickeln.

Wir gratulieren der Erziehungsberatungsstelle zu zehn Jahren fruchtbarer Arbeit im Landkreis und freuen auf alle vor uns liegenden Kooperationsgelegenheiten.

Heike Pinne und Ursula Hagedorn, pro familia

Bericht über eine Beratung in der Erziehungsberatungsstelle Groß-Umstadt

Seit etwa zwei Jahren wendet sich unser Sohn immer stärker den elektronischen Medien wie PC/Internet Telefon und TV, zu.

Verbote, Drohungen und Repressalien den Konsum einzuschränken, blieben erfolglos, da sie einfach missachtet und trickreich umgangen wurden.

Die Leistungen in der Schule ließen nach, so dass in naher Zukunft die Versetzung gefährdet gewesen wäre.

Wir haben uns für eine Beratung in der Erziehungsberatungsstelle entschlossen, um Hilfe dahingehend zu erhalten, wie wir mit unserem Sohn umgehen können und ob wir uns unserem Sohn gegenüber richtig verhalten.

In der 1. Sitzung haben wir die grundlegende Suchtproblematik besprochen.

An diesem ersten Treffen, obwohl von unserem Sohn zuerst versprochen, nahm er nicht teil. Zum 2. Termin begleitete er uns.

Er verstand es recht gut Einsicht zu zeigen.

Er machte deutlich, mit wie viel anderen Dingen er sich beschäftigen kann, wenn er den Medienkonsum drastisch einschränkt.

Nur mit der Umsetzung hatte er große Probleme, er hielt sich nicht an seine guten Vorsätze.

Es folgten noch zwei weitere Gesprächstermine, ohne unseren Sohn.

Im Abschluss kann folgendes festgehalten werden. Durch die Beratungen ist uns als Eltern dahingehend bewusst geworden, dass

wir nicht nachlassen dürfen und weiter konsequent versuchen müssen, unserem Sohn den richtigen Weg zu zeigen.

Wir haben durch die Gespräche die Erkenntnis gewonnen, dass sich unser Verhalten im richtigen Erziehungsrahmen bewegt.

Diese schwierige Pubertätsphase müssen wir durchhalten, auch wenn es uns noch so viel Kraft kostet.

Zum Schluss sei noch anzumerken, dass wir uns in der Beratung sehr angenommen und verstanden gefühlt haben.

4 Briefe an die Erziehungsberatungsstelle Pfungstadt

BRIEF 1

Liebe/r...

Ich möchte mich gerne noch mal für die verständnisvolle Unterstützung und Ihr stetes Ermutigen, auf meine eigenen Bedürfnisse einzugehen, bedanken.

Das hat mir gut getan und Mut gemacht, meinen Wünschen und Bedürfnissen mehr Raum zu geben.

Sicher ist das ein Thema genauso wie mein Umgang mit Grenzen, das mich vielleicht lebenslang beschäftigen wird. Aber ein Anfang ist gemacht und ich weiß nun, dank Ihrer Hilfe, in welche Richtung ich weiter gehen muss. Herzlichen Dank + liebe Grüße ...

BRIEF 2

ein Ausschnitt aus einem langen Brief

... Meine Familie ist eben da, in der Nähe, aber sehr oft sehe ich sie nicht, ich habe inzwischen einen richtigen Freundeskreis, gehe in Sport, laufe im Wald, gehe in der Mittagspause zu Mittagskonzerten in die Stadt, habe wie besessen einen großen Klavierwettbewerb im Konservatorium mitverfolgt, die Zeit reicht nicht. Der Einzige, mit dem ich oft etwas unternehme ist mein Bruder ..., der Notar ist, und der mir sehr geholfen hat. Er hilft mir immer, wenn ich ihn brauche, aber ich mache meistens alles für mich. Mit ihm gehe ich oft auf Flohmärkte und zu Abbruchunternehmen, bis nach Frankreich und überall in der Provinz, wir suchen alte Teile für das Haus, das haben wir früher immer zusammen gemacht, und nun haben wir es gerade fortgesetzt. Ich mag ihn sehr.

Überhaupt habe ich mich sehr entwickelt, ich entscheide allein, habe keine Angst mehr, Leuten etwas zu sagen, lasse mir nicht mehr so viel gefallen. Wenn ich mein Leben so betrachte, frage ich mich, wie ich mich früher habe behandeln lassen, wieso ich mich so schwach gefühlt habe, obwohl ich sehr oft denke, dass ich viel mutiger bin, als die meisten Männer.

Ich danke Ihnen noch mal für Ihre ständige Hilfe. Auch wenn Sie denken, ich habe es manchmal als eine „Plauderstunde“ empfunden. Ich sah Sie oft vor mir, wenn ich eine Entscheidung getroffen habe. Wenn die Kinder heute so ausgeglichen sind, dann haben Sie bestimmt dazu beigetragen, als Sie ihre völlig verzweifelte Mutter geduldig angehört haben-...

Für Sie alles Gute und ganz herzliche Grüße

BRIEF 3

Hallo...

Seit ich bei Ihnen zum letzten Mal in der Erziehungsberatung war, sind einige Jahre vergangen. Meine Kinder sind nun schon 19+21 Jahre alt. Dank Ihrer Mithilfe werden aus ihnen selbständige und verantwortungsbewusste, junge Erwachsene.

Mein Sohn, mit dem ich früher immer zu kämpfen hatte, ist nun mit deiner Ausbildung als Kommunikationselektroniker fertig und wurde von der Firma übernommen. Seinen Realschulabschluss hat er mit seiner Ausbildung auch noch bekommen. Meine Tochter ist jetzt für ein Jahr in Amerika + England und besucht dort Schulen bzw. geht arbeiten. Im Sommer möchte sie die Fachoberschule besuchen. Wenn meine Tochter die Schule hinter sich hat und mein Sohn den Zivildienst, werden sie wohl bei mir ausziehen. Auf diese Zeit kann ich nun gelassen drauf zugehen, vielleicht freue ich mich auch schon etwas darauf, obwohl ich die letzten Jahre, im Vergleich zu früher, kaum noch Stress mit ihnen hatte. Das habe ich zum großen Teil Ihnen zu verdanken. Immer, wenn ein Problem aufgetaucht ist, habe ich mich gefragt „Wie würde ... darauf reagieren?“

Nach über sieben Jahren Erziehungsberatung wusste ich die Antwort.

Ich weiß nicht, ob Sie oft Rückmeldungen von Eltern oder Kindern bekommen. Ich bin jedenfalls heilfroh, dass ich den Weg in die Erziehungsberatung gefunden habe. Besonders mit meinem Sohn wäre es sonst schlimm ausgegangen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute und hoffe, dass sich noch viele Eltern und Kinder von Ihnen helfen lassen.

Ihre ehemalige Nachhilfeschülerin in Kindererziehung ...

BRIEF 4

Heute bekam ich die Anfrage von meiner Erziehungsberaterin Frau XXX etwas über meine Erfahrungen mit der Erziehungsberatungsstelle zu schreiben. Gerne fasse ich meine Erfahrungen für Sie zusammen.

Ich befand mich in einer schwierigen privaten Situation, nach der Trennung von meiner ehemaligen Partnerin und Mutter unseres gemeinsamen Sohnes. Die Dinge liefen anders, als ich dachte, dass sie sollten. So fasste ich den Entschluss, die Erziehungsberatungsstelle in Pfungstadt im Herbst 2008 zum ersten Mal zu kontaktieren und wusste nicht, was mich dort erwartete. Ich fühlte mich etwas unsicher und ängstlich, ob ich mit meinen Anliegen und Ängsten dort angenommen und ernst genommen würde. Doch schon schnell konnte ich Vertrauen meiner Beraterin fassen. Anfangs fragte ich mich, ob ich als getrennt lebender Vater ohne gemeinsames Sorgerecht von einer Frau überhaupt angemessen beraten werden und die erwünschte Unterstützung erfahren könnte. Doch meine Bedenken erwiesen sich als unbegründet. Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Über einen Zeitraum von bald 2 Jahren ließ ich mich nach Bedarf bei meinen Fragen und Unsicherheiten begleiten und konnte sogar einen geschützten Rahmen finden, in dem ich mit meiner ehemaligen Partnerin und Mutter unseres Sohnes gemeinsam über strittige Themen sprechen konnte, im Beisein einer neutralen Dritten, welche die Bedürfnisse unseres Sohnes Fridolin im Blick behielt. Meist ließ sich auch kurzfristig ein Termin bekommen, wenn es grad brannte.

Meine Entwicklung als Vater seit dem ersten Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle bis heute habe ich als durchwegs positiv empfunden, daher bin ich sehr froh darüber, dass ich den Weg zur Erziehungsberatung gefunden habe.

Mittlerweile hat sich vieles entspannt und zum Besseren gewendet, was ich so vorher nicht erwartet habe. Ich habe stets neue Kraft und Hoffnung aus den Gesprächen geschöpft. In den ersten Jahren passiert ja so vieles im Leben eines Kindes gleichzeitig und in solch atemberaubenden Tempo, dass ich als direkt Involvierter leicht den Überblick verlor und die Orientierung durch die Beraterin als sehr hilfreich erlebt habe. Mit ihrem weitreichenden Wissen und profunder Erfahrung in der Beratung von Eltern versuchte sie mir zu keinem Zeitpunkt etwas aufzudrücken, was nicht meines war, sondern holte mich dort ab, wo ich gerade stand, auch wenn es zeitweise schwierig war und Phasen gab, in denen ich dachte, „nach *dem* Gespräch kannst Du da nicht mehr hingehen“, z.B. nach einem hitzigen Streitgespräch mit meiner ehemaligen Partnerin.

Dass es auch in der Erziehungsberatung keine allgemeingültigen Rezepte gibt, wurde mir im Laufe der Zeit zunehmend klarer, und dass es den klaren Blick im Einzelfall braucht, was da gerade los ist. Mir hat es sehr geholfen und ich bin sehr dankbar dafür, dass es dieses qualitativ hochwertige und für alle verfügbare Angebot im Landkreis Darmstadt-Dieburg gibt, das ich ruhigen Gewissens allen weiter empfehlen kann, die sich etwas Hilfe, Begleitung und Unterstützung oder wie man es auch nennen mag durch ein kompetentes, einfühlsames Gegenüber wünschen.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Frank

Rede zur Eröffnung der Erziehungsberatungsstelle Ober-Ramstadt

Sehr geehrter Herr Landrat, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstelle Pfungstadt überbringe ich die Grüße meines Teams:

„Nun sind wir drei!“ würde vielleicht in der Familienanzeige, bei der Geburt des dritten Kindes zu lesen sein.

Drei Kinder sind in der heutigen Zeit eine ganz besondere Leistung, auf die die Eltern wirklich stolz sein können.

Nach zwei Kindern haben die Eltern eine gewisse Routine in der Erziehung, vor allen Dingen, wenn die ersten beiden, so wie die Beratungsstellen in Groß-Umstadt und Pfungstadt als Zwillinge zur Welt gekommen sind. Da bringt einen als Eltern so schnell nichts mehr aus der Ruhe.

Und wie geht es den älteren Geschwistern? Ich glaube, dass sie als Zehnjährige die Schwangerschaft der Mutter mit großem Interesse verfolgt und bewusst miterlebt haben. Da es sich um moderne und aufgeschlossene Eltern handelt, haben diese ihre beiden Ältesten von Anfang an miteinbezogen. Von daher ist nicht damit zu rechnen, dass es zu einer Geschwisterrivalität dem Jüngsten gegenüber kommen wird. Als Ältere werden sie Stolz auf ihr jüngeres Geschwisterkind sein.

Soweit die Analogie zum Familienleben, mit dem wir es ja jeden Tag zu tun haben. Aber auch hier hinkt der Vergleich, denn selbstverständlich seit ihr liebe Kolleginnen und Du lieber Kollege als langjährige und erfahrene Erziehungsberater nicht unsere jüngeren Geschwister.

Unsere Wünsche zur Eröffnung der Beratungsstelle haben wir an diese Pflanze geheftet.

Christian Wolf